

Sieben Fragen an Vanessa von Schlippenbach

„Erzeuger und Verarbeiter müssen reagieren“



Frau Dr. von Schlippenbach, in der Vergangenheit ist es zu Preiseinbrüchen in der Milchwirtschaft gekommen. Wie stellt sich die Situation derzeit dar?

Mittlerweile haben sich die Milchpreise wieder stabilisiert und steigen sogar wieder. Sie haben aber noch nicht wieder das Niveau erreicht, das sie im Jahr 2007 hatten.

Sind erneute Preiseinbrüche zu befürchten?

Die Milchwirtschaft unterliegt einem starken Liberalisierungsprozess. Das heißt die staatlichen Eingriffe werden zunehmend abgebaut. Das zeigt sich insbesondere am Auslaufen der Milchquote bis 2015, also der Mengenregulierung, die den Markt in der Milchwirtschaft steuert. Bis 2015 werden die Quotenmengen schrittweise erhöht, damit steht dem europäischen Markt mehr Milchmenge zur Verfügung. Gleichzeitig spielen auch internationale Marktgeschehnisse für den europäischen Markt eine zunehmende Rolle. Dadurch kann es künftig dazu kommen, dass die Milchpreise schwanken.

Was bedeutet diese Situation für die Milcherzeuger?

Die Milchquote kann sowohl dazu führen, dass die Betriebe stagnieren und nicht wachsen, sie kann aber auch Anreize zum Wachstum beinhalten. Wir beobachten jetzt eine zunehmende Konzentration in der Milchwirtschaft, sowohl bei den Erzeugern, als auch bei den Molkereien. Für die Zukunft erwarten wir, dass sich Bearbeiter und Erzeuger zunehmend auf die internationalen Marktgegebenheiten einstellen müssen.

Wie wirkt sich der Konzentrationsprozess in der Milchwirtschaft auf die Größe der Betriebe in Deutschland aus?

Die Zahl der Milcherzeuger ist in den alten Bundesländern von 362 900 im Jahr 1985 auf 96 900 im Jahr 2007 gesunken. Gleichzeitig ist die durchschnittliche

Betriebsgröße gestiegen. Sie liegt in Ostdeutschland bei rund 170 und in Westdeutschland bei rund 33 Kühen pro Betrieb. Es gibt also insgesamt mehr Kühe pro Betrieb als vorher. Die Gesamtmenge der Produktion ist aber annähernd konstant geblieben, was natürlich auch durch die Milchquote verursacht worden ist.

Die Europäische Kommission reagierte auf die sinkenden Erzeugerpreise mit Ausfuhrerstattungen für Milcherzeugnisse und Interventionskäufen für Butter und Magermilch. Was haben diese Maßnahmen bewirkt?

Diese Maßnahmen haben zu einer kurzfristigen Stabilisierung der Preise geführt, können aber auf keinen Fall ein langfristiges Mittel zur Stabilisierung der Preise darstellen.

» Der Strukturwandel auf Erzeuger- und Verarbeiterebene muss sich fortsetzen. «

Wie ließen sich denn die Preise langfristig stabilisieren?

Sowohl die Erzeuger, als auch die Verarbeiter müssen auf die neuen Marktgegebenheiten reagieren. Insbesondere bei den Erzeugern muss ein Strukturwandel erfolgen.

Die Verarbeiter müssen sich gegenüber dem Einzelhandel stark positionieren, der am unteren Ende der Wertschöpfungskette sehr starke Macht ausüben kann.

Wie hoch ist der Druck durch den Einzelhandel?

Der Druck des Einzelhandels auf die Milchwirtschaft lässt sich nicht genau beziffern. Was aber in verschiedenen Untersuchungen relativ deutlich wird, ist, dass es ein Machtgefälle zwischen Molkereien und Einzelhandel gibt, aber auch zwischen Erzeugern und Molkereien. Das betrifft insbesondere das Machtgefälle zwischen Erzeugern und Privatmolkereien. Hier kann man schon sagen, dass dies sich letzten Endes auf die Preise auswirken kann, die die Erzeuger am Ende erhalten.

Dr. Vanessa von Schlippenbach, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Abteilung Informationsgesellschaft und Wettbewerb am DIW Berlin

Das Gespräch führte Erich Wittenberg. Das vollständige Interview zum Anhören finden Sie auf www.diw.de/interview

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Alexander Kritikos
(Vizepräsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Prof. Dr. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Viktor Steiner
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert
Carel Mohn

Redaktion

Tobias Hanraths
PD Dr. Elke Holst
Susanne Marcus
Manfred Schmidt

Lektorat

Alexander Schiersch
Prof. Dr. Pio Baake

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01805–19 88 88, 14 Cent./min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,–
Einzelheft Euro 7,–
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die Stabs-
abteilung Kommunikation des DIW
Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.